

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

43 (9.4.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 43.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 9. April.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Aus dem Geschäftsleben.

Das Geschäftsleben hat allmählig eine Gestaltung angenommen, welche es uns Deutschen recht nahe legt, alle Kräfte aufzubieten, um im Wettkampf der Nationen, wenn nicht vorwärts zu kommen, so doch unsern Platz zu behaupten. Wir Deutschen haben in wirtschaftlicher Beziehung zum Theil mit so viel ungünstigen Umständen zu kämpfen, daß wir um so ernsthafter diejenigen Seiten unseres Geschäftslebens in's Auge fassen sollten, bei welchen eine Aenderung in unserer Macht steht. Namentlich auf unsere Nachbarn jenseits des Kanals sollten wir in dieser Hinsicht recht aufmerksam achten, ihr Beispiel uns in allen Stücken zu Nutzen machen, in welchen sie uns überlegen sind, und dem alten Schlandrian, der sich von lieb gewordenen Gewohnheiten nicht leicht trennen kann, ohne weiteres den Abschied geben. Ueber die Vorzüge, welche der Engländer im Geschäftsleben vor uns Deutschen hat, ließe sich ein ganzes Buch schreiben. Wir wollen nur an einige Punkte erinnern, weil sie grundlegend für das sind, was dem Engländer in technischer Hinsicht den Vorzug vor dem Deutschen gibt. Wir überlassen dem geneigten Leser, sich aus seinen eigenen Beobachtungen die Beispiele zu unsern Behauptungen zu suchen; in Verlegenheit wird er nicht kommen.

Das Erste, was wir einem Theil unserer Geschäftsleute vorwerfen — es gibt ja viele andere, welche uns ebenso gut Vorbilder sein können, wie die Engländer — ist, daß er das Geschäftsleben überhaupt noch viel zu gemüthlich ansieht und seine Arbeiten mit einer Behaglichkeit betreibt, als lebten wir noch in der schönen Zeit der Postkutschen. Daß Zeit Geld ist, und daß Derjenige, welcher während der Geschäftsstunden Zeit unnütz verbringt, einen Act der Verschwendung begeht, das will nur den Wenigsten einleuchten unter denen, welche noch ganz unmerklich in den Ueberlieferungen einer längst abgestorbenen Zeit stecken. Daraus entstehen zwei Krebschäden unseres Geschäfts-

lebens: die unnützen oder über Gebühr ausgedehnten Besuche bei Geschäftsleuten während der Arbeitsstunden, und der Besuch der Wirthshäuser bei Tage. Wer einen Geschäftsmann, welcher darauf angewiesen ist, selbst mit thätig zu sein, während der Geschäftsstunden länger als unbedingt nöthig ist, mit seinem Gespräch in Anspruch nimmt, ihn mit außergeschäftlichen Dingen behelligt, der begeht eine große Rücksichtslosigkeit. Ein Geschäftsmann kann ungemein viel arbeiten, weit mehr als gemeinhin angenommen wird, das sieht man an manchem, der ohne Schwierigkeiten zahlreiche Aufgaben erledigt, so daß man sich wundert, woher er seine Zeit nimmt, aber es gehört dazu die genaue Eintheilung der zur Verfügung stehenden Zeit und die gewissenhafte Ausnutzung jeder Minute; ist erst die Eintheilung umgestoßen, so ist es kaum möglich, das Versäumte wieder nachzuholen.

Damit steht im Zusammenhange der Besuch der Wirthshäuser bei Tage, zu welchem namentlich kleinere Geschäftsleute sich gern verleiten lassen. Die Engländer, welche sich nicht einmal zum Mittagessen Zeit lassen, sondern in einem Zug vom Morgen bis Nachmittag durcharbeiten, wissen recht gut, was sie thun. Wer einmal die Arbeit unterbrochen hat, braucht immer eine gewisse Zeit, um sie in dem alten Tempo wieder aufnehmen zu können, daher ist jede Pause in der Arbeit ein Verlust. Wo aber eine so lange und willkürliche Pause in der Arbeit gemacht wird, wie sie ein Wirthshausbesuch mit sich bringt, da ist der Verlust kaum zu berechnen. Nicht nur die Zeitverschwendung an sich, nicht die Geldausgaben im Wirthshaus, noch viel mehr die Unlust, mit welcher nach der gemüthlichen Stunde daselbst die Arbeit meist wieder aufgenommen wird, kommen in Betracht. Wer erst ein paarmal von der Arbeit weg in's Wirthshaus gegangen ist, dem wird's leicht zur Gewohnheit, die er nicht mehr lassen kann, er braucht Stärkung, er muß Kundschaft aussuchen! — als ob die Kunden etwas taugten, die man im Wirthshaus findet!

— und was dergleichen Ausreden mehr sind. Damit aber stirbt das Interesse für das eigene Geschäft allmählig ab, die Geschäftsthätigkeit wird beeinträchtigt durch die Gedanken an die Wirthshaus-Gesellschaft. — wenn nicht der Wirthshausbesuch noch viel schlimmere Früchte zeitigt. Einen eigenthümlichen Eindruck macht es immer, wenn solche Wirthshausbesucher das Klage lied von den schlechten Zeiten anstimmen. Wer macht denn die schlechten Zeiten? —

Ein Weiteres, was vielen unserer Geschäftsleute fehlt, ist die Kunst, richtig zu disponiren. Die Geschicklichkeit, über Geldmittel, Arbeitskräfte, Zeit in der besten Weise zu verfügen, alles an der gehörigen Stelle und möglichst zweckentsprechend zu verwenden, ist bei uns lange nicht so ausgebildet, als man wünschen möchte. An zweiter Stelle ist der Deutsche erfahrungsmäßig allen andern Nationen überlegen, in der Leitung der Geschäfte wird er vielfach von Andern übertroffen. Wir können tagtäglich gewahren, wie Leute, welche in zweiter Stelle sich ganz vorzüglich bewährt haben, die Selbstständigkeit nicht vertragen können und zu Grunde gehen. Die Kunst, ein Geschäft zu leiten, läßt sich freilich nicht theoretisch erlernen, aber sie wird erheblich erleichtert durch Festigkeit des Charakters und Klarheit und Bestimmtheit des ganzen Wesens, und ihr sollte namentlich die jüngere Geschäftswelt viel eifriger nachstreben als bisher. □

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog, Höchstwelder Sich Sonntag den 3. d. Mts. früh in Bebra von der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria getrennt hatte, um nach Hannover zu fahren, traf dort am Vormittag ein, wurde von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen am Bahnhof empfangen und von da in das königliche Schloß geleitet; hier verblieb

Feuilleton.

Lebenswirren.

Eine Geschichte aus der Gegenwart
von
Hermann Thieme.

(Fortsetzung.)

VI.

Der kleine Arthur.

Dem Weibe hat Gott das Genie in's Herz gelegt;
Denn Liebeswerke sollen alle seine Thaten sein.

Der kleine Arthur ward immer größer, und der Alte hatte herzliche Freude an ihm und seiner Mutter, die in anmuthsvoller Schönheit strahlte und vom Morgen bis späten Abend schaffte, um das tägliche Brod zu verdienen und die kleine Wirthschaft in Ordnung zu halten.

Kam dann am Abend der alte Burghard nach schwerem Tagesdienst heim und sein „lieb' Töchterlein“, wie er Marie nannte, brachte ihm das Abendbrod, setzte sich zu ihm, um in seiner Gesellschaft den Nachtimbiss einzunehmen, dann saßte er wohl ihre kleinen, zarten Händchen, drückte und küßte sie und sprach: „O, Du mein liebes Kind!“

Und dabei rannen dem guten Alten jedesmal die hellen Thränen über das verwitterte Angesicht.

So lebten die Beiden mit dem kleinen Arthur ihr einfaches Leben in friedlicher Weise dahin.

Der vergangenen Zeiten erwähnte man nie,

Arthur betrachtete man in stiller Trauer als einen Verstorbenen.

Nur ein greller Mißton trübte die Harmonie dieser beiden guten Menschen.

Das war der Gedanke an die arme Dulderin im Irrenhause.

Zu verschiedenen Malen war Vater Burghard hinausgegangen nach der Anstalt, um die Aermste zu besuchen in ihrem traurigen Asyl; sie aber hatte ihn niemals erkannt. Eine tiefe Nacht umstorte ihren Geist; still und schweigend ging sie ihres Weges dahin, ohne Klage und ohne Groll. Deshalb hatte sie Zutritt überallhin und war gern gesehen in jeder Beamtenfamilie der Anstalt, zumal sie stets besondere Zuneigung für kleine Kinder an den Tag legte. Wenn aber die Weihnachtszeit herankam, wo es lebendig ward auch in jener düsteren Heimstätte und wo man es nicht versäumte, auch den armen Irren einen Weihnachtstisch aufzubauen, da schien auch ein geringer Lichtschein die Nacht ihres Geistes zu durchdringen und ein eigenthümlicher Zauber ihre umdüsterte Ideenwelt zu beleben. Sie wanderte dann von einem Christbaum zum andern, nahm hier einen Apfel, dort eine Nuß in die Hand, oder ein Wachsstockchen, dann legte sie die Sachen ruhig wieder hin, setzte sich in einen Winkel und weinte still vor sich hin.

Der Direktor des Instituts, ein einsichtsvoller, tiefdenkender und äußerst humaner Mann, beobachtete mit besonderer Sorgfalt die Eigenthümlichkeiten dieser Frau und schien die Hoffnung auf eine Genesung derselben noch nicht

aufgegeben zu haben, trotzdem sie sich bereits seit mehreren Jahren in der Anstalt befand. —

Auch Marie war in der ersten Zeit öfter hinaus gegangen, die Mutter Burghard zu besuchen. Sie hatte sich dem Director als eine Verwandte der Kranken vorgestellt und Zutritt in das Institut erhalten. Nie aber war es ihr bis jetzt gelungen, auch nur einen lichten Augenblick bei der Aermsten zu erlauschen oder ein verständnißvolles Wort von ihr zu hören.

So brachte denn das gute Mädchen stets eine tiefe Betrübniß mit nach Hause, weshalb sie der bekümmerte Vater von diesen Besuchen zurückzuhalten suchte.

Eines Tages jedoch war Marie schon früh auf.

Es war heute der armen Mutter Geburtstag. Sie mußte hin zu ihr.

Der Alte hatte eine anstrengende Nachttour gefahren und schlief noch fest.

Marie pükte ihr Kindchen, das jetzt bereits zu einem stattlichen Jungen von vier Jahren herangewachsen war, strich ihm die goldblonden Ringellocken von der Stirn, setzte ihm das kleine Strohhütchen auf und sprach nach einem herzigen Kusse zu dem Kleinen:

„Heute gehen wir zu Großmütterchen!“

Der Kleine hüpfte bei diesen Worten hochfrendig um die Mutter herum, während sich dieselbe zum Ausgehen ankleidete.

Als dies geschehen, stellte Marie dem Vater das Frühstück zurecht, trug der allzeit freundlichen Nachbarin noch dies und das in Betreff der Pflege des Alten auf, dann nahm sie

er Großherzog den Tag über und reiste um 5 Uhr Abends nach Oldenburg, wo Höchst- derselbe um 9 Uhr Abends von Seiner Königl. lichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg begrüßt wurde und im Großherzoglichen Schlosse Wohnung nahm. Am 5. April begaben sich Seine Königl. Hoheit über Bremen, wo Höchst- dieselben einen kurzen Aufenthalt machten, nach Braunschweig, trafen daselbst Abends gegen 5 Uhr ein, stiegen im Herzoglichen Schlosse ab und gedenken heute Abend die Rückreise nach Karlsruhe anzutreten, um morgen Nachmittag hier ankommen zu können. — 7. April. Seine Königl. Hoheit der Großherzog ist heute Nachmittag halb drei Uhr in die Residenz zurückgekehrt. (Karlsru. Ztg.)

* Durlach, 7. April. Vorigen Montag wurde durch einen Kommissär Großh. Oberschulraths, Herrn Professor Pecher aus Karlsruhe, die Jahresprüfung der hiesigen Gewerbeschule abgehalten. Die Schule war am Ende des nun abgelaufenen Schuljahrs von 37 Gewerbschülern, 12 Gästen und 11 Volksschülern besucht. 12 Gewerbschüler erhielten ihre Abgangszeugnisse, 8 Schülern der I. und II. Klasse konnten Preise für Fleiß, Fortschritte und gutes Betragen zuerkannt werden. Die gefertigten Zeichnungen sind nächsten Sonntag Nachmittag von 1—5 Uhr im Zeichenlaale zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgestellt.

+ Bergshausen, 7. April. In der Nacht zum 5. d. M., um 12 Uhr, brach in unserm Nachbarorte Wöschbach in der Scheuer des Altbürgermeisters Amator Lauz Feuer aus, welches diese, sowie einen anstoßenden Schopf völlig zerstörte. Unsere Feuerwehr hatte sich auch auf die Brandstätte begeben, das Feuer war aber bei deren Eintreffen schon durch das rasche Eingreifen der Wöschbacher Bürger bewältigt. Ueber die Entstehung des Brandes kursiren die widersprechendsten Gerüchte. Der Beschädigte sei nicht versichert.

* Stockach, 7. April. Die Blatternkrankheit hat hier wieder aufgehört; es kamen in Ganzen 6—7 Fälle vor, worunter 2 mit tödtlichem Ausgang.

— Die Nachricht der „Frankenth. Ztg.“, daß der am Frankenthaler Kanal geländete Leichnam derjenige des Polytechnikers Kufmaul sei, ist unrichtig. Die Leiche wurde noch nicht aufgefunden. Für das Auffinden hat der Vater des Verunglückten, Prof. Dr. Kufmaul in Straßburg, eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April. Ein kaiserlicher Erlaß bestimmt, daß die von Preußen zum 1. d. M.

ihre Mädchen an die Hand und trat ihre Wanderung an.

Es war ein reizender Sommertag. Ihr Weg ging vor Allem nach einem Blumengarten, wo ihr der befreundete Gärtner gern gestattete, die zu einem Strauße erforderlichen Blumen nach ihrem Geschmack auszuwählen.

Bald war auch dies Geschäft beendet, und nun ging's hinaus nach der etwas entfernt liegenden Irrenanstalt.

Dort begab sie sich zum Direktor selbst, um dessen Erlaubniß zum Besuch der Mutter Burghard zu erbitten, die er ihr bereitwillig erteilte.

„Sie gefällt mir seit einigen Tagen gar nicht,“ fügte der Direktor in Bezug auf die Kranke hinzu. „Sie zeigt sich jetzt mürrisch und launenhaft, sogar unfolgsam und störrisch. Heute Morgen hatte sie ein geräuschvolles Zusammentreffen mit ihrer Wärterin, was bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Gegenwärtig sitzt sie, still vor sich hinbrütend, im Garten unter der großen Linde am Ende des Mittelganges. Sehen Sie nur getrost hinab zu ihr. Böseartig ist die Aermste keineswegs.“

Marie ging mit ihrem Söhnchen in den Garten und hatte gar bald die Alte an ihrem schattigen Plätzchen gefunden.

Mit matten, glanzlosen Augen schaute die Kranke den Daherkommenden entgegen, mechanisch den Kopf hin und her wiegend.

Als dann Marie noch ungefähr zehn Schritt von Mutter Burghards Sitz entfernt war, gab

neu aufgestellten 8 Infanterieregimenter neben den allgemein vorgeschriebenen preussischen Uniformsabweichen die Waffenröcke mit rothen Schulterklappen und hellblauem Vorstoß an den Ärmelplatten zu tragen haben. Dazu bemerkt das mit dem Weitem beauftragte Kriegsministerium unterm 26. v. M., daß diejenigen Truppenteile, welche bereits bestehenden Formationen hinzutreten, die Uniformsabweichen der lebern, das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31, Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 und Pionierbataillon Nr. 16 die ihrer Waffe anzulegen haben.

München, 6. April. Die Kammer nahm den Antrag Hofenbrädl auf Abschaffung des siebenten Schuljahrs in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 62 Stimmen an; die Linke stimmte geschlossen gegen die Rechte.

— Der 19jährige preuß. Prinz Heinrich war sehr überrascht, seine Verlobung in den Zeitungen zu lesen; verlobt sei er durchaus nicht, sagte er, nur ganz im Allgemeinen nicht abgeneigt, einmal zu heirathen. Wie 1848 Einer gesagt hat, eine flotte Deutsche sei ihm lieber, als eine deutsche Flotte, so soll der Prinz gesagt haben, die deutsche Flotte sei ihm lieber als eine flotte Deutsche, was seinem Patriotismus alle Ehre macht, obgleich eine flotte Deutsche auch nichts unpatriotisches ist.

Schweiz.

+ Aus der Schweiz, 7. April. Die Zahl der Europamüden mehrt sich von Tag zu Tag; in Berg und Thal grassirt das Auswanderungsfieber, Leute aller Berufsclassen rafften ihr Lehtes zusammen zur Reise nach dem fernen Westen und setzen auf die neue, transatlantische Heimath eine Summe von Hoffnungen, welche sich bei den Meisten nur zum kleinsten Theil erfüllen dürften. Umsonst warnt man diese Leute, durch ihr unüberlegtes Auswandern das hungernde Proletariat in den amerikanischen Hafenstädten zu vermehren, umsonst sagt man ihnen, daß in New-York allein über 40,000 Erwerbslose sich auf dem Pflaster herumtreiben — des Menschen Wille ist eben sein Himmelreich und die Neue folgt auch da meist erst nach der That. — Im Uebrigen ist der allgemeine Gang der Geschäfte hier zu Lande keineswegs mehr so unbefriedigend, als er es lange genug war. Nach Eisenbahnmisere und Finanzkrisen jeder Art ist ein plötzliches Erheben auf normalen Standpunkt absolut unmöglich; Gut Ding will Weile haben und Nachwehen müssen mit in den Kauf genommen werden. Auch auf dem Gebiete der Kunst macht sich in den schweizerischen Gauen mehr und mehr reges Leben geltend. So hat z. B. Neapel dem bereits von Italien mehrfach dekorirten,

ja mit dem Ritterkreuz geschmückten Herrn Louis Wetli, Bildhauer in Zürich, neuerdings ein ehrenvolles Diplom zugehen lassen. Der geniale Künstler genießt auch in deutschen Gauen, vom Bodan bis zur Ostsee, als Berufstiger einer großen Zahl reich und sinnig geschmückter und bewunderungswürdig exakt ausgeführter Grab- und Kriegsdenkmäler trefflichen Ruf. Die Friedhöfe bereits aller größeren deutschen Städte weisen Monumente von ihm auf. Selbst nach Aegypten und China haben seine Erzeugnisse ihren Weg gefunden — Erfolge, deren sich nicht so leicht ein Zweiter auf dem Gebiete der bildenden Kunst rühmen darf. — Der zürcherische Leichenverbrennungsverein hat bereits bedeutende Fonds angesammelt und rückt damit der Realisirung seines Ziels wesentlich näher. Die betreffende Einrichtung soll späterhin auf dem Friedhof der Ausgemeinde Wiedikon erstellt werden. — Das Zürcher Telephonnetz gewinnt täglich an Zuwachs; der sprechendste Beweis dafür, wie rasch sich dieses neue Verkehrsmittel einbürgert, liegt darin, daß bereits jede bedeutendere Firma dem Unternehmen beiträgt. Nächstens mehr aus Vimmat-Athen.

— Für Reisende in der Schweiz. In den Waldstädten am Luzerner See hat sich ein „Fremdenverein zur bessern Ausnützung des Fremdenverkehrs“ gebildet, zu deutsch ein Kupfverein. Wer zu viel goldene Federn hat, mag sich an ihn wenden.

Afien.

Smyrna, 5. April. Weitere Meldungen aus Chios über das Erdbeben: 30 Ortschaften sind zerstört, mehrere Tausend Personen sind umgekommen. Die Erdstöße dauern fort. Die Bevölkerung verläßt die Städte, ohne die Todten zu begraben. 40,000 Personen sind obdachlos und nahrungslos. Midhat Pascha entsandte abermals 2 Dampfer mit Aerzten, Lebensmitteln und Zelten. Die Depechen aus Chios verlangen besonders Brodsendungen und richten einen Appell an das Mitleid Europa's.

Smyrna, 6. April. Die Erderstütterungen in Chios dauern fort und sind sehr heftig; sie vollenden das Zerstörungswerk. Viele Verwundete sind unter den Trümmern ohne Hilfe. Die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Schiffsmannschaften des türkischen und des französischen Stationschiffes leisten Ausgezeichnetes, aber ihre Zahl ist ungenügend. Ein großer Theil der Smyrnaer Garnison geht zur Begräumung der Trümmer nach Chios ab. Von allen Seiten kommen Unterstützungen, aber sie sind wegen der großen Zahl Hungernder noch ungenügend.

sie dem kleinen Arthur den Blumenstrauß in die Hand, nahm ihm das Hütchen ab, und sagte:

„Nun geh', mein Söhnchen, dort sitzt Großmutter, gib ihr die Blumen und sag' ihr das Sprüchlein, was ich Dir gelehrt.“

Sie selbst blieb, an einen Baume gelehnt, von fern stehen.

Der Knabe ging folgsam und dreist auf die Alte zu. Als er in ihre Nähe kam, stand sie auf. Ihre todesmüden Augen wurden lebendig und blickten voll Feuer auf das Kind.

Jetzt reichte ihr der Knabe den Blumenstrauß hin und sprach:

„Großmütterchen, ich gratulire Dir zum Geburtstag!“

Da griff sie begierig nach den Blumen, legte ihre weike Hand auf des kleinen Arthurs goldblonden Lockentopf, schrie mit markerschütternder Stimme: „Arthur!“ und sank dann ohnmächtig zusammen.

Marie, zum Tode erschreckt, sprang der Kranken zu Hilfe. Einige Wärterinnen, die in der Nähe waren, eilten herbei und trugen die Ohnmächtige nach ihrer Zelle, den Direktor sofort von dem Vorgefallenen unterrichtend.

Der Knabe war ruhig stehen geblieben. Er wußte nicht, was da geschah, aber gefürchtet hatte er sich keineswegs vor der Alten, trotz ihres gellenden Schreies.

„Großmütterchen ist krank!“ sagte er.

Darauf setzte sich Marie auf die Bank, wo die Mutter geessen, nahm den Kopf ihres

Kindchens in die Hände, küßte ihn und nekte ihn mit Thränen.

So fand sie der Direktor, welcher herbeigekommen war, ohne von ihr bemerkt zu werden. (Fortsetzung folgt.)

— Falsche Fünzig-Reichsmarkscheine und auch andere nachgeahmte Reichsmarkscheine sind vor einiger Zeit in Württemberg und sodann in den größeren Städten Norddeutschlands in Umlauf gesetzt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den resp. die Thäter zu ermitteln. Die falschen Fünzig-Markscheine unterscheiden sich von den echten durch folgende Merkmale: 1) durch die abweichende Farbe des Drucks der Schauseite, welche bei den echten Scheinen braun auf grünlichem Grunde ist, während bei den Falsificaten eine fast schwarze Farbe angewandt ist; 2) durch ungleichmäßige Zeichnung der quillochirten Randleisten, der Strafandrohung und des Teppichmusters im Hintergrunde der Figuren. Die Falsificate enthalten die Angabe: Serie VII Fol. 33 Lit. A mit verschiedenartigen Nummern.

— Die Sezessionisten, die sich jetzt Entschieden-Liberale nennen, erfreuten sich seit-her der glückverheißenden Zahl vint-un oder 21. Als 22. ist jetzt Dr. Sommer (Eisenach) hinzuge treten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 40.

S t i c h.

Nr. 3783. Unterm Heutigen wurde unter Ordn.-Zahl 48 zum hiesigen Gesellschafts-Register eingetragen: die bisherige unter Ordn.-Zahl 17 des Firmenregisters eingetragene Firma „F. Steinmeh in Durlach“. Gleichberechtigte Gesellschafter sind die beiden ledigen Kaufleute Karl Christian Steinmeh und Julius Steinmeh dahier. Die Gesellschaft hat am 1. März l. J. begonnen.
Durlach, 4. April 1881.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Stein-Lieferung zum Rheinbau.

Die Lieferung von Rheinbausteinen, und zwar:
a) 1000 cbm auf den Lagerplatz bei Maxau,
b) 1000 cbm auf den Lagerplatz bei Leopoldshafen,
wird in öffentlicher Submission vergeben:

Montag den 11. April,
Vormittags 10 Uhr.

Angebote pro Kubikmeter sind bis dahin verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen auf unserem Geschäftszimmer einzureichen, wo inzwischen die Bedingungen und Anschlag zur Einsicht aufliegen.

Mannheim, 4. April 1881.
Großh. Rheinbau-Inspection.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Wittwe und Erben des pensionirten Waldhüters Josef Jägle von hier lassen der Theilung wegen

Montag den 11. April,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigern, wobei dem höchsten Gebot sofort der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches den Schätzungspreis erreicht:
Gebäude.

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und Hofraithe in der Blumenvorstadt, neben Johann Jtte, Tagelöhner hier, und Emil Reimann, Fabrikant; geschätzt zu 4000 Mk. Acker.
- 2) 1 Viertel 20 Ruthen Durlacher oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß badischen Maaßes im Baujud, auch an der Staig genannt, neben Julius Korn und Julius Berger; geschätzt zu 250 Mk.
- 3) 1 Viertel Durlacher oder 88 Ruthen 34 Fuß badischen Maaßes im Bauert, neben Färber Hirt und Wilhelm Ritters Wittwe; geschätzt zu 250 Mk.
- 4) 32 Ruthen Durlacher oder 70 Ruthen 70 Fuß badischen Maaßes auf dem Verchenberg, neben Wilhelm Blum und Christof Bull; geschätzt zu 100 Mk.
- 5) 1 Viertel 3 Ruthen Durlacher oder 94 Ruthen 97 Fuß badischen Maaßes im Dechantsberg, neben Heinrich Kleiber und Philipp Schwander; geschätzt zu 200 Mk.
- 6) 2 Viertel 16 Ruthen Durlacher oder 2 Viertel 12 Ruthen 3 Fuß badischen Maaßes im Hintergrund, neben Jakob

Kindler und Wilhelm Barthlott; geschätzt zu 270 Mk.

- 7) 1 Viertel 28 Ruthen Durlacher oder 1 Viertel 48 Ruthen 65 Fuß badischen Maaßes in der Bein, neben Karl Weigel und Pflugwirth Weiß; geschätzt zu 350 Mk.
- 8) 1 Viertel 5 Ruthen Durlacher oder 99 Ruthen 38 Fuß badischen Maaßes im Bergfeld, neben Johann Kiefer und sogenannten Spitalacker; geschätzt zu 100 Mk.
- 9) 2 Viertel 2 Ruthen Durlacher oder 1 Viertel 81 Ruthen 11 Fuß badischen Maaßes auf dem Verchenberg, neben Karl Blum und Johann Fleischmann; geschätzt zu 300 Mk. Weinberg.
- 10) 1 Viertel Durlacher oder 88 Ruthen 34 Fuß badischen Maaßes im Rothkamm, neben Staffeldweg und Christian Lerch; geschätzt zu 150 Mk. Durlach, 21. März 1881.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Grödingen.

Rindsfasel-Verkauf.

Nr. 422. Die Gemeinde läßt bis **Montag den 11. April,** Vormittags 10 Uhr, in dem Gemeindefaselhof einen fetten schweren Rindsfasel verfertigen, wozu die Liebhaber hiermit einladet, Grödingen, 5. April 1881,
Der Gemeinderath:
Chr. Wagner.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung.

Bis **Dienstag den 12. April,** Abends 7 Uhr, läßt auf dem Rathhause dahier Johann Niemeisch Wittwe für ihre Tochter Marie Elisabeth Niemeisch von hier zu Eigentum versteigern:

- 1) 103 Ruthen Acker auf dem Seeteich, neben Alois Niemeisch und Heinrich Reis; Anschlag 120 Mk.
 - 2) 178 Ruthen Acker am Bittberg, neben Rain; Anschlag 80 Mk.
- Weingarten, 5. April 1881.
Das Bürgermeisteramt.
Martin.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Jakob Friedrich Krebs Wittwe läßt **Montag den 11. April,** Vormittags 8 Uhr, in ihrer Behausung — Mittelstraße 7 — versteigern:
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter 3 Herbstzuber, 1 Handwägelchen und sonstiger Hausrath.

Grödingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzugs läßt der Unterzeichnete am nächsten **Dienstag, den 12. April,** Vormittags 8 Uhr, in seiner Wohnung gegen Baarzahlung Folgendes versteigern:
Zwei Hobelbänke, sämmtliches Schreinerhandwerkzeug, Holzvorrath, Schreinwerk, ein einspanniger Wagen und sonst verschiedener Hausrath.
Karl Schaber, Schreiner.

Jägerstraße 37 ist eine Wohnung mit Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 9. April,
Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden

Spitalstraße 11 ist auf den 23. April oder Juli eine anständige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör, an eine solide Familie (wegen Wegzugs) zu vermieten.

Kelterstraße 13 ist eine Wohnung mit Stube, Kammer und Küche und Zugehör auf 23. Juli zu vermieten.

[Durlach.] Meine selbst gebauten

Saat-Kartoffeln,

als: Pflüschblüthe, Chardon, Heclin und sächsische gelbfleischige Zwiebelkartoffeln, empfehle ich mit dem Bemerkten, daß auf Verlangen auch Borgfrist bewilligt wird.

G. Raft.

Dirkrüben und Zuckerrüben

werden verkauft

Hauptstraße 33.

Hauptstraße 33 ist ein geräumiges Zimmer zu vermieten.

[Durlach.] **Rothe Oberländer und späte Amerikaner Setzkartoffeln** bei

Heinrich Steinmeh.

Es werden einige Schüler oder Schülerinnen zum **Mittagstisch** angenommen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Prüfungsschriften

und

Schulentslassungsscheine

in schöner Auswahl empfehlen

H. Walz & Cie.

Seß-Bohnen,

weiße, verkauft
Bäder G. Morlok.

Echten, vollsaftigen

Emmenthaler Käse,

la.

Rahmkäse,

la.

Limburger Käse empfiehlt zu billigen Preisen

Ludwig Reichner.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Durlach nur allein echt zu haben bei

F. W. Stengel.

Ostereier,

frische Eier und Eierfarbe zu haben

Rappenstraße 15.

Auerbach.

Rindsfasel-Verkauf

Die Gemeinde Auerbach läßt **Mittwoch, 13. April,** Mittags 12 Uhr, im Faselhof dahier zwei fette Rindsfasel öffentlich verkaufen. Dieselben können auch noch zum Sprung verwendet werden.
Auerbach, 7. April 1881.
Der Gemeinderath:
Bodemer.

Stockfische,

frisch gewässerte, von heute an billigt bei

G. Korn,

47 Hauptstraße 47.

Zur Beförderung von Auswanderern nach Nord- u. Südamerika empfiehlt sich **Der Bezirksagent: Hirsch Fried** in Jöhlingen.

Wasser- und Jauchepumpen

von Eisen, leicht transportabel, anerkannt beste Konstruktion, welche sich nie verstopfen, sind stets vorräthig und liefern unter Garantie per Stück 27 Mk.



J. B. Müller, Kupferschmied.

Brügelholz,

1/2 Klafter, melirtes, aus dem Bergwald, ist zu verkaufen
Hauptstraße 30, 2. St.

Kaufmännische Lehrstelle.

Für einen ehrlichen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann ist in meinem **Colonial-, Spezerei-, Cigarren- & Tabak-Geschäfte** bei freier Kost und Logis auf Ostern oder auch später eine Lehrstelle offen.
Wilhelm Erb,
Karlsruhe.

Sombergers

Börsen-Comptoir

in Frankfurt a. M. empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrider Loosen**, Treffer und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Für Viehbesitzer!

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß)** empfiehlt sich der Vertreter der **Sächsischen Viehversicherungs-Bank** in **Dresden Louis Oeder**, Haupt-Agent in **Durlach.**

Zu vermieten

und in Bälde beziehbar ist das Haus der Kaufmann Herlan Wtb., Nr. 29 der Hauptstraße, mit Scheuer und Ladeneinrichtung. Die nähern Bedingungen sind im Hause zu erfragen.

Emmenthaler,
sowie
Limburger Käse
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Julius Schmitt.

Kopfsalat
in schönster Qualität ist wieder
eingetroffen bei
Fr. Seufert.

Nur kurze Zeit.
Ausverkauf
in
Cigarren, Cigaretten & Tabak
wegen Detailgeschäftsaufgabe
bei **D. Steindecker,**
Karlsruhe, Kaiserstrasse 104.
Besonders preiswürdige Cigarrensorten:

Nummer.	Jetzige Preise.		Seither. Preise			
	per 10 Stück.		per 100 Stück.			
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		
I	25	1	80	3	2	50
II	30	2	50	4	3	—
III	40	3	50	5	4	—
IV	45	4	—	5	4	50
V	55	5	—	6	5	50
VI	75	7	—	8	7	50
VII	80	7	50	9	8	50
VIII	90	8	50	10	9	—
IX	1	10	10	12	11	—
X	1	40	12	15	14	—
XI	1	80	15	20	19	—
XII	2	—	19	25	24	—

Merinken
mit Schlagrahm,
Sedanforte,
Apfelfudjen,
Näskuchen,
Thee- und Kaffee-Bakwerk
bei
Ludwig Reissner.



Niederlage
bei
Ed. Seufert.

Kinderwägelchen,
ein bereits noch neues, ist zu ver-
kaufen
Adlerstraße 6.

Leiterwagen,
ein einpänniger, neuer, ist zu ver-
kaufen bei
alt **Jakob Goldschmidt.**

Freihrl. v. Seldeneck'sches
Export-Bier
in Flaschen zu 23 Pf. empfiehlt
Albert Birnlein,
Hauptstraße 68.

Volksbank Durlach, G. G.
Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Einlagebüchlein an unserer
Kasse wieder abzuholen und erinnern dabei an Entrichtung der rück-
ständigen Beiträge.
Durlach den 8. April 1881.
Der Vorstand.

Die Bittschrift für Aufhebung des Impfwanges
an den Reichskanzler Fürsten Bismarck liegt bei **Herrn Kauf-
mann Stengel** auf und wird Jedermann eingeladen, diese gerechte
Sache durch Unterschrift zu unterstützen.

Bekanntmachung.
Ich mache hiermit bekannt, daß ich dem
Herrn Friedrich Schneider, Rechnungssteller
hier, den Einzug aller aus dem Betrieb der
Apothekes meines verlebten Ehegatten, **Herrn
Robert Bürck** von hier, herrührenden Aus-
stände übertragen habe und verbinde damit
die Aufforderung an die resp. Schuldner, ihre
Schuldigkeit in Bälde an denselben bezahlen
zu wollen.

Durlach den 2. April 1881.
Robert Bürck Wittwe.

Die Seilerei von G. Huber in Durlach
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Seilerwaaren,
sowie **Rohhaare, Volkshaare, Crin d'Afrique, Secgras,**
Möbelgurten und Packtuch.
Wiederverkäufer und Abnehmer größerer Quantums
erhalten bedeutenden Rabatt.
G. Huber, Schwandenstraße 2.

Milddthätigkeits-Loose à Mk. 1 zum Besten armer, kranker Kinder,
Haupttreffer: 30,000 Mk. Ziehung: 31. Mai 1881.
Veteranen-Loose à Mk. 1, Haupttreffer: 30,000 Mk.
Giesinger Kirchenbau-Loose à Mk. 2,
Haupttreffer: 60,000 Mk. Ziehung: 3. Mai 1881.
Pforzheimer Loose à Mk. 2, Ziehung: 15. Mai 1881.
Kaffeler Pferde-Loose à Mk. 3, Ziehung: 1. Juni 1881.
Offenburger Pferde-Loose à Mk. 2, Ziehung: 3. Juni 1881,
empfiehlt
Julius Loeffel.

Echte amerikanische **Stahlgabeln, Dung- u. Heugabeln,**
4-, 3- und 2-zünftig, mit und ohne Stiel, empfiehlt in großer Aus-
wahl billigst, sowie alle Sorten **Ketten,** als: **Sperr-, Spann-,
Brust-, Leuchsen-, Kuh- und Pferdekettten,** auch werden alle
Sorten **Krahnen-, Wagen-, Brunnen- und Schiffsketten**
schnellstens und billig angefertigt von
Wilhelm Grimm,
Kettenschmied und Eisenhändler, der „Blume“ gegenüber.

Das
Schuh- & Stiefel-Lager
von
Ludwig Tiefenbacher,
Durlach, 66 Hauptstraße 66, Durlach,
ist durch billige Einkäufe in Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu sehr
billigen Preisen abzugeben, als: **Serrenstiefel, Zugstiefel, starke
Arbeitsstiefel, Zungenstiefel;** für Damen: **Kid-, Lack- und
Kalblederstiefel, Zeugstiefel, Stramin-, Plüsch-, Zeug- und
Lederpantoffel, Lederstiefel mit Zug und Schnüren;** für Kinder:
Schnürstiefel, Zug- und Knopfstiefel in jeder Größe und Aus-
wahl und ladet unter Zusicherung reeller Waare und prompter Be-
dienung zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

W. G. Müller,
Karlsruhe,
75 Waldstraße 75.
Chemische Kleiderreinigung.
Kunst- und Schönfärberei.
Appretur. — Druckerei.
Färberei ungetrennter Serren- und
Damenkleider.
Färberei von Schmutzkleidern und
Glaschandschuhen.
Annahme und Presserei
von Möbelstoffen.

Annahme für Durlach
bei
Fr. Gertrude Göbel,
38 Hauptstraße 38.

Altthol. Kirchenchor.
Heute (Freitag) Abend 8 Uhr:
Gesangsprobe beim bekannten Lokal.

Gasthaus zum Lamm.
Heute, Samstag,
Anstich von feinem
Lager-Export-Bier.
F. Deutenmüller.

Hochprima
türkische Zwetschgen,
la.
serbische Zwetschgen,
la.
bosnische Zwetschgen,
pr. Pfd. 28 Pf.
la. amerikanische, geschälte
Apfelschnitze,
pr. Pfund 48 Pf.
Birnschnitze
empfiehlt auf die bevorstehenden
Feiertage
Ludwig Reissner.

Bettmässen
heilt brislich
Aph. Dr. Werner
Endersbach, Württ.
Neuhof bei Straßburg i. G.,
11. März 1881. Attest: Vor
einigen Wochen habe ich ange-
fangen, das Mittel gegen Bett-
mässen von Dr. Werner in Enders-
bach in unserer „Anstalt zur Er-
ziehung armer Kinder“ zu ge-
brauchen. In dieser kurzen Zeit
ist bei allen Knaben, auch in
den hartnäckigsten Fällen,
eine wesentliche Besserung ein-
getreten und steht zu hoffen, daß
bei andauernder Pflege die meisten
von ihnen durch diese einfache
Mittel von ihrem Uebel befreit
werden können.
Der Hausvater obiger Anstalt.
Trunksucht
beseitigt bei genauer Angabe der Um-
stände (gegen 1 Mk. in Briefmarken)
unter Discretion
Ap. Dr. Werner, Endersbach, Württ.

Dankagung.
[Durlach.] Für die
allseitige, innige Theil-
nahme bei dem uner-
warteten Hinscheiden
unseres lieben, unvergeß-
lichen Gatten, Vaters,
Bruders und Schwagers
Heinrich Weidert,
Kranzwirth,
sowie für die ehrenvolle Leichen-
begleitung, insbesondere von Seiten
der verehrlichen Feuerwehr, jagen
wir auf diesem Wege den innigsten
Dank.

Durlach, 7. April 1881.
Die Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.
Palmsonntag den 10. April 1881.

1) In Durlach:
Konfirmation u. Feier des hl. Abendmahls.
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
Kirchenkollekte zu Gunsten der bad.
Bibelanstalt.

2) In Wolfartsweier:
Herr Kand. Philipp aus Karlsruhe.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, 10. April. 8. Außer Ab.
Palmsonntags-Concert. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:
7. April: Luise Friederike, Bat. Philipp
Schwander, Weingärtner
7. „ Emil Friedrich Adolf, B. Emil
Schmidt, Kaufmann.
Gestorben:
7. April: Andreas Weiß, Amtsdienner,
Wittwer, 67 Jahre alt.

Reaktion. Druck und Verlag von A. Trips, Durlach.